



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das achzehende Capitel. Wie die sollen beschaffen seyn/ so die
vngläubige Heyden bekehren/ vnd newe Christen vnderweisen müssen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Das achtzehende Capitel.

Wie die sollen beschaffen seyn / so die vngläubige
Heyden bekehren / vnd newe Christen vnderwei-
sen müssen.

Die vngläubige Heyden zubekehren / vnd newe Chri-
sten zu vnderweisen / begerte Xauerius nicht nur die
außerlesneste / sondern die sich zu diesem Werck in-
sonderheit ganz vnd gar ergeben / Also daß sie nichts solchem
grossen Werck / wie ansehenlich vnd fürtrefflich es immer
seye / solten fürziehen / ohne welches dann in der warheit
Gott nichts angenommens / vnd den Menschen nutzlicher
künde gefunden werden. Er ware auch nit nur ein embsiger
Annahmer / sondern auch ein Anfanger / der mehr im Werck
erzeigte / als mit Worten beuolchen / Dann wie an seinem ort
angezeigt worden / auffer der Bekehrung vnd Vnderweisung
der Vngläubigen / ist ihm in seinem ganzen Leben nichts lie-
bers oder angenommens gewest / Ja hat auch die Patres, so
auf India oder Portugal zu ihm kommen / der gestalt vnd
zu diesem ende in die Societet auffgenommen / daß er den
tauglichisten disen Beuelch zu einer Belohnung ihrer ange-
wendten Arbeit auffgetragen. Seitmalen er die fürnehmste
Patres insonderheit zu so grossen werck verordnet / dem Apo-
stolischen Gewalt in diesem nachfolgent / welche / wie sie höre-
ten / daß Samaria das Wort Gottes angenommen hette /
sandten sie ihnen Petrum vnd Ioannem / nemlich die für-
nehmste Vorsteher der Aposteln. Derowegen vermeinte er /
daß man zu diesem Apostolischen Ampt solche Männer auß-
erkiesen solle / die im Glauben vnd Tugenden fürtrefflich /
standthafft / vnd eines heiligen Lebens: nicht allein / weil die
sachen an ihr selbst dergleichen Männer erfordert / sondern
weil er durch die experienz erfahren / daß diser Beuelch des
bösen Feinds schweristen versuchungen / verdriesslichkeiten
vnd

und kümmermüssen vnderworfen. Derowegen in dergleichen Arbeitern im Weinberg des H. Erzen er mehr die fürsichtigkeit und heiligkeit des Lebens / als kunst und geschicklichkeit erfordert / wol wissent / daß zu so vil und grosse widerwertigkeiten zu vberwinden / fürwar ein tapfferkeit vnd beständige tugende erfordert werde; Die vnglaubige Heyden aber zubekehren nuge mehr die heiligkeit des Lebens / als die kunst und geschicklichkeit. Was aber die kunst mit der tugende verainiget alsdann / sprach Xauerius, seyens fürtreffliche vnd vollkommene Prediger des Euangelij / fürnehmlich für die Japanenser / vnd andere örter / an welchen die Barbarische Völcker mit ihren subtilen vnd spitzfindigen fragen die Christliche Religion auff's fleißigst examiniren.

Aber von allen / so die Vnglaubigen bekehren solten / erforderte er ein gutes geltorniges ingenium, die fremde Sprachen zuergreifen / nie zweiflent / daß ohne gemeinschafft der Sprach / in bekehrung der Vnglaubige / vñ vnderweisung der neuen Christen nichts fruchtbarlichs könne ausgerichtet werden. Derowegen seyden die Apostel / ehe sie angefangt / die Heyden zubekehren in allen sprachẽ gelehrt vñ vnderwisen worden.

Fürnehmlich aber begerte Xauerius, daß alle einen vberaus grossen eyfer vnd verlangen hetten nach der Seelen wolffahrt / vñ dessen kein gelegenheit vnderlieffen / sondn dieselbige gang begierig annehmen / vñ fortsetten. Die wolffahrt aber der neuen Christen / vñ dieselben zu vnderweisen / sollens nach seinem beueckh allen möglichen fleiß anwendẽ / die junge Kinder tauffen / die Knabẽ in der Kinderlehr vnderweisen / vñ vor allen dingen die hinleffigkeit vñ schläfferrige weis / die junge Kinder zutauffen / meyden / auff daß / so vil Menschlich vnd möglich / durchaus kein junges Kind ohne den Tauff / als einig vñ bestes hülffmittel / verlohren werde.

Gleichsals gab Xauerius disen rath / wais dieneren Christen jnen mit freundlichẽ worten vñ dienssey zu Freunden gemay

gemachte/ sollens fleiß anlehen/ daß von ihnen/ als Väter ge-
 liebt vnd geehrt werden. Dañ also ist von Natur beschaffen/
 daß die Liebe alles vbertrage/ vnd dera liebenden nichts zu-
 schwer seye. Weiter/in vnderweisung der neuen Christen/ sey
 kein kräftigers mittel/ als wanns ihre gebrechlichkeiten vnd
 vntugenden/ so wol mit starcken als beständigem Gemüt vber-
 eragen/ ihre schwachheiten gedulden/ vnd den fruchten ihres
 aufgeworffnen Samens/ wie auch angewendter mühe vnd
 arbeit/ zc. (gleichwolten mit vngewisser hoffnung) als Christi
 des H Erzens gute Ackerleut/ erwarten/ als welchen nit vn- 127. Psal
 bewußt/die wainend außsehn/werdē mit freuden ernden. Wañ
 sie nit gleich anfangs solche Christen haben/ wie sie begerten/
 solten sie sich gegen ihnen erzeigen wie fromme Eltern gegen
 den bösen vngehorsamen Kindern/ vnd der güte Gottes ver-
 trawen/ welcher die Herzen der Menschen lezlich zu seiner
 zeit/ zur besserung ihres Lebens antreibt/ auch keinen zweifel
 haben/ daß sie sich nit nach ihrem wunsch vnd begern wolge-
 fellig erzeigen werden. Derowegen soltens nicht ablassen/ sie
 auff das fleißigist zu vnderweisen/ sondern weil Gott/ als ein
 gemeiner Vatter/ ob er schon von vns betaidiget/dannoch nit
 vnderlasset/ sich gegen jederman gütig zuerzeigen.

Nachmals wolte Xaverius nit/ daß man vil zeit mit den
 alten Christen solte verzehren vñ zubringē/ damits den neuen
 nit entzogen wurden. Wañs ihr freundliches haimsuchen nie-
 meyden möchtē/ sollens anheben von Götlichen sachen/vñ so
 zur Seelen heyl gehörig/redē/damits eintweder durch heyl-
 same ermahnungen sein allgemach fröster würdē/ ob gewis-
 lich/wañ sie durch das scharpffe zusprechen erzürnet/die vn-
 derweisung der neuen Christen vnuerhindert liessen.

Er hielt aber für weit höher vnd würdiger die kleine
 Fruchten mit Lob vnd gutheissen der Menschen/ als grosse
 Fruchten mit einer/auch der geringsten ärgernuß vnd vnwol-

Na a z ten:

len: Seittemal die Früchten / so durch ein tugendtsames Le-
 ben angenommen vnd empfangen werden / seyen nicht allein
 langwiriger / sondern werden auch jimmerdar gemehrt: Son-
 gegen die grosse anseliche Früchten / so mit verletzung oder
 ärgernuß der Menschen besleckt / verderben / vnd gehen gar
 zu grunde. Derowegen beualch er / gegen jederman sich güt-
 tig vnd demütig zuerzeigen / mit allen Menschen / nach Lehr
 des heiligen Apostels Pauli / Friden zuhalten / vnd das zanz-
 Rom. 12.
 2.
 ken / fürnehmlich mit Ordenspersonen vnd Priestern alles
 fleiß / stichen vnd meyden. Veneben war auch sein maimung/
 daß sie jederman / als welche mehr der güte / als der grauitet
 ingedenck / mit frölichem vnd lieblichen Angesicht solten em-
 pfahen vnd auffnehmen / auch durch auß niemands verach-
 1. Cor. 9.
 ten / damit sie alle Christo dem H Erzen gewunnen. Gleich-
 fals pflegte er zusagen: Was eines Frommen tugend nicht
 vermag / das wurden die Menschliche Künsten ohne die Tu-
 gendt noch minder vermögen / oder aufrichten. Derowegen
 sollen sie sich fleißig hüten vnd fürsehen / daß sie nicht / wie die
 Welt Menschen gemeinlich pflegen / nach grossen ehren vnd
 hohen Würden trachteten / vnd darnach wollen stellen: Daß
 auch alle ihre Wore vnd Werck vilmehr zum Lob Gottes /
 als der Menschen eyteln Ruhm angeordnet seyen / Seittemal
 len ein warhaffte authoritet so ein fürtreffliche tugendt zu ei-
 nem Velaisman hat / ein Gab Gottes ist / vnd keines Mens-
 schens. Wann also bißweilen die Menschen auß ihnen selbs /
 durch ihre geschwindigkeit / vnd refirische weiß (mit hindan-
 setzung Göttliches Beystandts / vnd der wahren Tugendt)
 ihnen ein Ansehen suchen / vnd begern zumachen / geschichtes
 durch haimlichen Göttlichen Rath / daß / weils sie sich der
 grauitet vnd grossen Ansehens beflissen / dieselbige ganz vnd
 gar verlieren / damit nemlich die Göttliche Gaben den Men-
 schen nit verächtlich werden / sondern wie billich von Gott
 erwartet werden / dann welche in Göttlichen Geschick
 My

Menschen Favor und Gunst Gottes Huld fürzichen / suchen vilmehr ihr eygne / dann Gottes Ehr. Letztlich aber wirdt ihr Kirchendiebsche Ehrgeizigkeit zu ihrem grossen spott und vnehr / auch ihres eussersten verderbens an Tag kommen: Derohalben soll ein jeder am aller ersten sich selbs versorgen / vnd sein Gewissen bestes fleiß bewahren. Nachmals sich bestreissen / der andern Seelen hail vnd wolffahrt zubefürdern / Dann wie wird der einem andern guts erzeigen / welcher ihm selbs vnthätlich: oder an andere gedencen / der seiner selbst vergisset: Hergegen aber geschehe leichtlich / wem sein Seligkeit angelegen vnd zu Herzen gehet / daß sein Fleiß vnd Fürsorg / auch andern zur Seelen Wolffahrt erspriesslich / vnd zu gutem komme. Derowegen sollen sie keinen Tag ohne Betrachtungen Göttlicher sachen / vnd Erforschung ihres Gewissens lassen fürüber gehen / auch täglich / was in verrichtung des Gottesdienst vnrechts gethan / oder am Fleiß / in verrichtung der ämpter / wie auch des Gebetts verabsaumet / sich erinnern / vñ mit den Augen ihres Herzens fleißig besichtigen / wie weit mehr sachen Gott wegen ihrer sünden zuverrichten vnderlasse / als durch sie verrichte. Dann das eine seye ein anreizung zur Bescheydenheit / vnd ein Anreiz zur vollkommenen eugendt: Das ander zur Hoffart vnd Faulheit / welche die Göttliche sachen ihr allein zumisset / außser welcher kein schädlichere sucht bey den andächtigen Menschen kan gefunden vnd zugefügt werden.

Dieweil ferner Xaverius die vnderweisung der Jugend für das fürnehmste Werck gehalten / beualch er daß die Christliche Lehr der Jugend / so vil möglichen / sie selbs solten fürtragen vnd lehren / noch solches mögliches Werck vnderlassen / oder andern anbefelchen. Veneden aber keinen auß den jungen Knaben ärgern oder erzürnen / sondern sich gütig erzeigen / ihnen verzeihen / vnd in schlechten sachen durch die Finger sehen / auch das trohen vnderlassen / wie der heilig Apostel Pau. Eph. 6.

Ius ermahnet / damit nemlich die forchtsame Jugent desto frewdiger vnd begirlicher die heylsamen Lehr annehme.

Gegen der weltlichen Oberkeit / vnd geistlichen Oberkeit solten sich mäßig / züchtig vnd bescheiden erzeigen / auch wider sie / wann schon jres verbrochens vñ zugesügter schmach genugsamb verursacht / durch auß keinen grollen oder feindschafft in jren Herzen tragen / dan mit gedulden vñ vbersehen werden die Oberkeiten mehr vnd baldter vberwunden / als mit widerstreben / damits hiedurch auff's wenigist jr Leben bessern oder gewislich die Christliche Lehr desto weniger verhindern. Solten also sie gleichsam als Patronē jres angewendte fleiß / mühe vñ arbeit / auch des geschöpffte nutzens theilhaftig machen / auch alles / was guts außgerichtet / ihnen nach Gott zuschreiben. Auff solche weiß werdens lezlich mehr Arbeiter vñ Beschirmer des Weinbergs Christi (wann etwan von andern mit worten oder wercken angegriffen vñ vbergweltigt wurden) oder gewislich weniger Widersacher haben.

So war Xauerius auch ein Anfänger / daß die werck der barmherzigkeit in öffentlichen Spitalern / mit weniger offermals / als frey / ohne scheuch / mit herzlichem mitliden / vnd in rechter Demut von vilen angenommen vnd verrichtet wurden / auch in öffentlichen gefencknissen die krankē vñ gefangnen beflissen zutrösten / vñ mit samlung des Allmosens jre mühseligkeiten zuringern : Aber auff ein solche weiß / daß neben der Leiber vnd Seelen fürsorg auch fleiß angewendet wurde / die feindschafften abzustellen / neyd vnd haß außzutilgen / zand vñ hader abzuschaffen / die widerspenlige mit einander vereinigē / vñ zu Freunde machen. Seitmalen durch diese werck der Liebe / die Göttliche Liebe in vnsern Herzen erwecket / andere zu dergleichen wercken der Diener Gottes auffgemuntert / vñ zu erweiterung der Christlichen Religion einen großen Namen vnd ansehen machen.

Fürnemlich aber / sollens das vbel nachreden verachten
welch

welche offtermals die forchtsame müd vñ verdrossen machet. Vñ diser sache hat Xaverius P. Casparo disen herrliche befehl gebē/also lautent: Wañ in vbung vñ verrichtung Gottseliger werck die Gottlosen/wie gemeinlich beschicht darwid murren/wirst dich jr murren nit fast lassen anfechtē/sondern vil mehr dich dahin bearbeitē/das keiner mercke oder verstehe/das dich/wegē der Menschen vbel nachredē vom dienst Gottes abhalte: Dañ welche in der gleichen sachen die falsche angethone schmach/oder der Menschē affterreden forchten /seynd mehr Diener der Welt/als Ritter Christi/ Seitemalen sie sich das Menschliche ansche mehr/als die Göttliche chr bewegē lassen.

Beschließlich ist mein will / das dir oft selbs zu Gemüt fährest/ vnd dich erinnerst/ das der Societet Iesu ein mitglied seyest/ vnd in allen deinen worten vnd wercken dich erzeigest/ das eines solchen Haupts vnd Leibs würdig seyest.

Auß welchen ermahnungē erscheint leichtlich/wie fleißig vñ ernstlich Franciscus die sünigē der Societet, mit allein mit außerbawliche exempel vñ hailfamen gebottē zur fürsichtigkeit vñ heiligkeit vnderweisen/sondern auch wie fast in allen sachen Xaverii vñ Ignatii gemüter vber ein stimmten: Seitemalen zu einer zeit (gleichwol gar fern von einander abgesondert) hat Ignatius im Welschland den vnserigen sungen für gescribē/Franciscus in India/aber ein Geist gabs jnen beeden ein/welcher die Societet an breedē ortern zu einer gewissen disciplin vnderweisen/vñ beeden die himlische weisheit eingeben.

Xaverius aber ist nit kluger gewesen im befehl geben als regirē/ Seitemalen allenthalbē/wo er gewesen/begerte er jmerdar von den Vorsehern der Societet aller sachen berichte einzuziehē/ vnd stellet alle gefährlichkeiten nit anders ab/ als wañ er in eygner Person gegewertig. Dañ/wañ er zuuertraffen vorhabens/war sein beuelch/dz sie zu gewissen zeitē jme zuschriben/in welchen Sendschreibē/so wol der neuen als alten auß der Societet anzahl sampt jrem herkommen vñ vermögen solten vermeldē/nemlich mit was tugenden sie begabt/in was

für Künsten erfahren / was ire Amptsverwaltungen seyen / was sache sie von Natur tauglich / was für ein eyser der Seelen bey einem jeden gespürt werde / was ein jeder für mühen schafftete / mit was Kümernüssen / Widerwertigkeiten vnd Kranckheiten sie beschwert vnd beladen.

Letztlich (so gar ware er in minsten sachen fleißig vñ anmercklich) begerte er ein wissenschafte zuhaben von beschaffenheit der Hausknechten vñ Dienern / von Geltschulden vñ andern dergleichen sachen / gab auch beuelch von jeder Person / so wol insonderheit / als einer jeden sachen / war auch nit benüget wann er beuolchen was geschehen soll / sondern ermahnete zu gleich die Vorsteher inne auff's baldest zuuersendigen / ob ein jeder seinem empfangnen Beuelch würdiglich nachgesetzt / damit er nemlich durch solche annahmung sie fleißiger vnd sorgfältiger machete / dem empfangnen Beuelch nach zu sezen.

Ob wol aber / wie er die eusserste örter gegen Orient durch wandert / sich ganz vñ gar auff die bekehrung d' Barbarische Völcker begeben / jedoch wie er im widerkehrn ein vnglaubliche weite des hohen Meers vberstanden / suchte er seine Väter vnd Brüder / so inne vertraut / fleißig haim / vermahnet / das er wegen seines zwifachen obligenden Ampts die fürsorg auch mässe gedoppelt haben damit er nemlich den frembden gleich wol beywohnete / aber die seinige nit verliesse. Gewislich hat er durch seinen sonderbarē fleiß vñ tugend so vil zu wegen gebracht / das / wann du ansiehst / wie fast er die Christliche Religion erwehret / schier weder zeit noch weil hette haben können an die Societet zgedencken: Wann aber betrachtest / wie hefftig er ihme der Societet sachen lassen angelegen seyn / lasset sich ansehen / als habe er nichts anders gethan / oder anders verrichten können.